

Besitzungs-Preis

Der Hauptabonnement über den im Stadt-
kurst und den Vororten erschienem Ex-
emplaren abgezahlt: vierzigjährlich 4.450.
Im zweitälteren höheren Alterstellung ins-
gesamt 4.500. Durch die Post bezogen für
Deutschland und Österreich: vierzigjährlich
4.6.—. Direkte Höhere Ausgabensteuer
ins Ausland: monatlich 4.7.00.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 5½ Uhr,
die Abend-Ausgabe Montag bis 5 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johannstraße 8.

Die Expedition ist Montag abends ununterbrochen
geschlossen von 5½ bis Abend 7 Uhr.

Filialen:

Wihard Hahn vom C. Bechler's Contin-
tinentalkaffee 3 (Continental).

Louis Wöhle.
Reichsstraße 14, post. am Königspalast 2.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 471.

Sonnabend den 15. September 1900.

Die Wirren in China.

„Die ostasiatische Nachrichten-Ergebnisse des Deutschen
Flottenvereins („Allgemeine Marine-Korrespondenz“ in Berlin)
schreibt mit ihrem neuem „Hand-Corresp.“ und anderen deutschen
Blättern übermittelten Shanghaier Telegramm über das

Ultimatum Russlands“

einen guten Gründ zu haben. Von anderer Seite
wird die Weltung nicht bestätigt, und auf selten Fall kann,
wenn anderer die brüder vertragte Telegramme glauben
verdienen, dass angebliche Ultimatum Russlands für Schanghai
Eckart der Aufsch gewesen sein, die Friedensverhandlungen ab-
zubrechen, ebenso wenig wie der Gesuch des Prinzen Yuan,
dem das Rev. Horst „Journal“ ebenfalls aus
Shanghai erhalten haben wollte. Eben gestern Abend traf
wurde eine Depesche ein, nach welcher die Stadt am
14. verlassen habe, um nach Norden abzuziehen, und wurde
wied berichtet:

* Washington, 14. September. Der chinesische Ge-
sandte Washington hat vor dem Staatsdepartement
mitgetheilt: „Huang-Tsing habe an ihm telegraphirt,
dass er heute von Shanghai nach Peking reiche.
Peking habe sich ihm und dem Prinzen Yuan als
Friedensunterhändler ausgeschlossen.“

Seinerzeitige Weise veröffentlichte heute die „Allgemeine
Marine-Korrespondenz“, ohne auch nur mit einem Worte
auf den Widerspruch der Weltung zu ihrem gestrigen kon-
fessionellen Telegramm einzugehen, folgende weitere Nachricht
verselbstständigte Nachrichtenredaktion in Peking:

Shanghai, 14. September. Der Vice-Gouverneur von
Shanghai hat von Ts-chen-hui folgendes Telegramm erhalten:
Es in einer Friedenskonferenz, bestrebt aus den Prinzen
Tsing, dem Director der königlichen Flotte Sir Robert Hart
und dem Kaiser von China eingetragen worden. Zuletzt, hörte
die Kaiserin selbst Ende Monats nach Peking zurück-
kehren.

So darf man nunmehr wohl als sicher ausschliessen, dass die
Friedensverhandlungen trotz heftigerer, in Shanghai auf
der Straße unanständiger Gewalt beginnen werden,
wenn der Correspondent aus mit seiner konser-
vatorischen Realität, der Kaiser von China werde in
eigener Person zu den Friedensvertretern in Peking gehören,
wieder ungern gehört haben würde. Nach plaudern
wie noch nicht an einer Reihe des Kaiserin-Wittwe nach Peking,
obgleich ihre Schulden noch nicht erworben, relativ noch nicht
im Chingland festgestellt. Ob nach dieser Richtung ein mög-
licherweise erst das Ergebnis der Unterhandlung abgewartet
werden. So schreibt die Presse: „Pek.“ offiziell:

Welche Folgerungen sich für die deutsche Politik aus der
jetzigen hier eingehenden Pekinger Mission ergeben, das der
Morder des deutschen Gesandten

sich in der Sicht der deutschen Truppen befände und erfüllt
habe, „auf höheren Befehl“ gehandelt zu haben, lässt
sich zur Zeit noch nicht sagen, da zuvor nähere Mittheilungen
abgewartet und sammelnd der Morder auch mit jenen Per-
sonen konfrontiert werden muss, die sich während des Warschau-
in der Nähe des Freiherrn v. Ketteler befinden.

Auch die „König. Sta.“ weist darauf hin, welche
Schwierigkeiten man in dieser Hinsicht begegnete wird. Sie
schreibt: „Selbst wenn es gelingt und wenn sich erweisen

lässt, dass in der That die Kaiserin die Aussteriter
der Feindesidee war, so erfordert es eine förmliche
Erwidigung, wie die Söhne, die notwendigen Weise allein
gewünscht im Interesse der Ausländer selbst durch ein ab-
särfendes Beispiel verlangt werden mögen, im Einfluss zu
bringen ist mit dem nicht minder großen Interesse, für die
Zukunft Ruhe und Sicherheit für die Erhaltung der
Drahtung zu schaffen. Ein Beispiel dafür, welche Schwierigkeiten
die Einführung der Erwidigung der Wahtheit entgegen-
stellen werden, lässt in den letzten Tagen der Geschichte in
London erscheinen, der die Darstellung Morrisons einfand
als „Mörserschiff“ abhat und sich neuerdings einen
Zeitungsbürokraten gegenüberstellt und dieses einen
Schnellboot verhindert, die folgenden tausend uns unverschämten
Anklagen erlaubt hat: „Ich möchte, dass die Engländer die
Schnellboote aus dem Suezkanal melden, das das aposto-
lische Patriarchat in Suez-Suez, das vor mehreren Jahren den
holländischen Transportern übergeben worden war, sohnängig
verachtet.“ Die aus dem Suezkanal kann leicht gestellt
werden, die zu den stolzen Engländern, sind zerstört, die
Engländer vertreten und die Häuser niedergebrannt. In
London, dem Sitz des Bischofs für Nord-Suez, befinden
sich zahlreiche Missionare, die dortlich gefangen sind. Sie sind
von Aufzähler aus angefangen, so dass es eine Flucht nicht zu bestehen
ist. Das in der Nähe von untenen Patet errichtete kleine
Waisenhaus ist niedergebrannt worden; zugleich sind die in
demselben befindlichen 300 Waisenkinder verbrannt. Eine De-
legation aus Engländern besucht, dass auch dort die Verfolgungen
beginnen würden. Zwei in der Nähe der Hauptstadt Shantung
befindliche Missionen sind zerstört. In den Provinzen Yunnan
und Kanton ist das Schlimmste zu befürchten. (Wieder.)

In der That gegenwärtige North China Daily News“
zeigt die damals kurz mitgetheilte Angabe des Reichstags
des Herrn v. Ketteler über den Verlauf der Dinge in
Peking und die Errichtung des deutschen Gesandten vor.
Dieser Reichstag hatte Peking am 3. Juli verlassen und
erzählte, Huang-Lu-ji anfangs den Bevölkerung in zwei Tagen über
zu Werk verwarf, um sich mit dem General-Kampfcamp
zu vereinigen. Eine Brücke über den Renai-Fluss wurde
ausgebaut, um solche ungewöhnliche Dinge nach
zu verhindern. Die Truppen Orlow's sind gut ver-
panniert, mit Transportwagen und Munition ausgerüstet,
und haben viele Wagen, am 1. September 37 chinesische
Transportwagen, erbeutet. Gerüchtekreis verlautet, der
General-Kommandeur von Tschiflak habe sich ver-
stellt. Nach den Aussagen von Gefangenen soll General
Bao in dem Kampf des Tschiflak getötet worden sein.
Die chinesischen Truppen ziehen sich aus Tschiflak nach Süden
zurück.

Weitere Meldungen.
Beim russischen Generalstab sind am 14. September
verschiedene Nachrichten eingetroffen: Das Detachement des
Generals Orlow ist vereidigt am 2. September aufzuladen,
am West von Tschiflak, und marschierte in zwei Tagen über
zu Werk vorwärts, um sich mit dem General-Kampfcamp
zu vereinigen. Eine Brücke über den Renai-Fluss wurde
ausgebaut, um solche ungewöhnliche Dinge nach
zu verhindern. Die Truppen Orlow's sind gut ver-
panniert, mit Transportwagen und Munition ausgerüstet,
und haben viele Wagen, am 1. September 37 chinesische
Transportwagen, erbeutet. Gerüchtekreis verlautet, der
General-Kommandeur von Tschiflak habe sich ver-
stellt. Nach den Aussagen von Gefangenen soll General
Bao in dem Kampf des Tschiflak getötet worden sein.
Die chinesischen Truppen ziehen sich aus Tschiflak nach Süden
zurück.

* Petersburg, 16. September. (Telegramm.) Am 25. August
für die Telegraphische Gesellschaft zwischen Russland und China wieder
eröffnet und seit dem 4. September ist das Kabel zwischen
Lütschin und Port Arthur im Betriebe.

* Paris, 14. September. Der Marineminister Quesan erledigt
die Bericht des Obersten Platz über die Kämpfe am Tschiflak am 11. und 12. Juli. Die französischen Verbände betragen
damals 30.000 Mann, 142 verwundet.

* Wien, 14. September. Nach einer Meldung der „Wiener
Abendpost“ ist das von dem Kaiser „Jens“ ausgeschickte erste
österreichisch-chinesische Bandungsdetachement, das die
heute Kampfhandlung in Peking mitgewandt hat, im Stück von
30 Mann wieder an Bord der „Jens“ zurückgekehrt. Das
zweite Detachement von dem Kreuzer „Jens“ unter österreichischer
Befehl und das große Detachement von dem Kreuzer
„Mark“ Thetis“ unter Marineminister Biderhauer
ist zusammen 300 Mann — und in Peking zurück-
gekehrt. (Wiederholte.)

* Konstantinopel, 14. September. (Wiener „Politische Cor-
respondent“.) Das türkische Schiff „Harbiye“ hat des Korporals
gestanden, als vierzig kurdische Soldaten, mit 1000 türkischen Soldaten
und 21 Offizieren auf den Weg nach China. (Wiederholte.)

unserer Missionengebäude, bestehend aus Kirche, Waisenhaus,
Schule und anderen Gebäuden, vollständig zerstört. In ihnen
entstand man den Schäden nicht, ihre gesetzten Wohnungen auf-
zurichten. Die dort von den Heeren verübten zerstörten Missionen
waren, darunter der Generalvikar, sehr hoch. Leichter scheint:
Zwei ältere aus der Provinz Sankt melden, dass das aposto-
lische Patriarchat in Suez-Suez, das vor mehreren Jahren den
holländischen Transportern übergeben worden war, sohnängig
verachtet. Die aus dem Suezkanal kann leicht gestellt
werden, die zu den stolzen Engländern, sind zerstört, die
Engländer vertreten und die Häuser niedergebrannt. In
London, dem Sitz des Bischofs für Nord-Suez, befinden
sich zahlreiche Missionare, die dortlich gefangen sind. Sie sind
von Aufzähler aus angefangen, so dass es eine Flucht nicht zu bestehen
ist. Das in der Nähe von untenen Patet errichtete kleine
Waisenhaus ist niedergebrannt worden; zugleich sind die in
demselben befindlichen 300 Waisenkinder verbrannt. Eine De-
legation aus Engländern besucht, dass auch dort die Verfolgungen
beginnen würden. Zwei in der Nähe der Hauptstadt Shantung
befindliche Missionen sind zerstört. In den Provinzen Yunnan
und Kanton ist das Schlimmste zu befürchten. (Wieder.)

Der Krieg in Südafrika.
Hofmarschall Roberts hat nachrichtende, schon in einem
Theil der Auflage unseres heutigen Morgenblattes abgedruckte
Proclamation
erlassen: Krüger hat die portugiesische Grenze über-
schritten und formell auf die Präfektur ver-
zichtet. Sein Verlassen der Voortreke sollte den
Burghers klar machen, dass es ausgenutzt, den Kampf länger
fortzuführen. Es ist ihnen wahrscheinlich unbekannt, dass 15.000
ihre Landsleute verschwunden sind und dass nicht einer der-
selben bereit wurde, so lange nicht Dienst zu dienen, die noch
die Waffen tragen, sich bedingungslos ergeben haben. Die
Burghers müssen denken, dass von seiner groben Macht eine
Intervention kommen kann. Großbritannien ist entschlossen,
den von der bisherigen Regierung der Republiken erklärten
Krieg zu Ende führen. Von den kleinen Städten abgesehen,
die von der Armee des Generals Botha besetzt sind, ist der Krieg
in unregelmäßige und unkontrollierte Operationen ausgetreten.
Ich würde meine Pflicht versichern, wenn ich verjüngte, jedes
Mittel anzuwenden, um solche unregelmäßige Kriegsführung
ein Ende zu machen. Die Mittel, die ich anzuwenden gestrafen
sind, sind diejenigen, die durch den Relegiebruch verordnet
sind. Sie sind verderblich für das Land und häufen endlose
Leid auf die Burghers. Je länger dieser Krieg fort-
dauert, desto strenger müssen sie durchgeführt werden.“

Kräger's Rücktritt.

Hofmarschall Roberts hat nachrichtende, schon in einem
Theil der Auflage unseres heutigen Morgenblattes abgedruckte

Proclamation

erlassen: Krüger hat die portugiesische Grenze über-
schritten und formell auf die Präfektur ver-
zichtet. Sein Verlassen der Voortreke sollte den
Burghers klar machen, dass es ausgenutzt, den Kampf länger
fortzuführen. Es ist ihnen wahrscheinlich unbekannt, dass 15.000
ihre Landsleute verschwunden sind und dass nicht einer der-
selben bereit wurde, so lange nicht Dienst zu dienen, die noch
die Waffen tragen, sich bedingungslos ergeben haben. Die
Burghers müssen denken, dass von seiner groben Macht eine
Intervention kommen kann. Großbritannien ist entschlossen,
den von der bisherigen Regierung der Republiken erklärten
Krieg zu Ende führen. Von den kleinen Städten abgesehen,
die von der Armee des Generals Botha besetzt sind, ist der Krieg
in unregelmäßige und unkontrollierte Operationen ausgetreten.
Ich würde meine Pflicht versichern, wenn ich verjüngte, jedes
Mittel anzuwenden, um solche unregelmäßige Kriegsführung
ein Ende zu machen. Die Mittel, die ich anzuwenden gestrafen
sind, sind diejenigen, die durch den Relegiebruch verordnet
sind. Sie sind verderblich für das Land und häufen endlose
Leid auf die Burghers. Je länger dieser Krieg fort-
dauert, desto strenger müssen sie durchgeführt werden.“

Kräger's Rücktritt.

Gegner der englischen Böoten, die die Politik der eng-
lischen Regierung unterdrücken, äufern sich der radikal, also re-
gierungskritisch „Daily Chronicle“ über Krüger's
Rücktritt mit mehr objektiver Rasse folgendermaßen:

Paul Krüger hat Transvaal verlassen und in einem pat-
zifischen Hafen aufgelegt. Das ist wahrscheinlich
das Ende einer demoralisierten Laufbahn. Ohne Frage ist
Krüger der größte Mann, den Südafrika bisher hervorgebracht
hat, und die Geschichte wird ihn nicht vergessen. Krüger ist
einer der tapferen Männer, auf den die trostlichen Worte und
Handlungen anderer Personen zukommen möchten, durch die
die Stärke seines Willens und Charakters, durch die
Zähigkeit, mit der er seine Pläne verfolgte, durch seine eisige
Geduld stand und er an der Spitze einer Rasse, die sich durch viele
Eigenschaften aufzeichnet. Als Präsident war er der tapfere
Soe der „patriotischen Zeit“, tapfer, ausdauernd, mit großer
praktischer Klugheit, einfach und framm nach den alten evangelischen
Sitten. Er war ein Christ, mit dem sich ein Christ
der Zukunft gern beschäftigen wird. Man wird ihn als den
Kämpfer der Einfachheit und Unabhängigkeit einer einzigen
Rasse gegen das Einfluss der jüngsten Civilisation mit ihrem
Wohlleben und ihrer Johanniter-Moral betrachten. Er
war als Verteidiger des Kamps von Stadt gegen Land, oder
gegen neue Einsicht gegen Verlust drohen. Er war mit jeder
Dankbarkeit seines Charakters überkommen oder nicht, es
schien uns ziemlich gewiss, dass die Geschichte dieses Mannes vom
Präsidenten Krüger malen wird, der jetzt nach einem el-
lenischen Kriege sich in Verharmlosung auf dem Lande be-
findet, für den er so hart, wenn auch wahrhaft gearbeitet hat,
und der jetzt nach einem so tapferen Schriftsteller gerufen wird, ist
und zwar vielleicht in Folge seiner Hartnäckigkeit.

Schiff Burger.

der von Präsident Krüger zu seinem Schiffsoffizier ernannt
wurde, ist ein Selbstmord. Im Feldzug von 1881 wurde er

Heilig Heil Ichon ganz bestechig über die Wende, die diese
unangenehme Angelegenheit nahm. Mit trockenem Ernst fragte
Amm: „Wüßt Tu mir sagen, lieber Vater, ob Du in dieser
Reise wirklich die Interessen dieses Herrn vertrefft?“

„Aber natürlich! Was soll der Mann? Was kümmert
Dich meine Geschäfte?“ rief der Richterschaft nun barsch und
unwillig.

Die Richterschaft versetzte das Schiff, um darum weiß, ob er
seine Pflichten erfüllt, und die Leute auf dem Schiff waren
sicherlich sehr erfreut, dass der Richterschaft nicht mehr
auf dem Wasser zu sehen war.

„Wie steht es mit dem Schiff?“ fragte der Richterschaft.
„Wie steht es mit dem Schiff?“ rief der Richterschaft.
„Wie steht es mit dem Schiff?“ rief der Richterschaft.
„Wie steht es mit dem Schiff?“ rief der Richterschaft.

„Wie steht es mit dem Schiff?“ rief der Richterschaft.
„Wie steht es mit dem Schiff?“ rief der Richterschaft.
„Wie steht es mit dem Schiff?“ rief der Richterschaft.
„Wie steht es mit dem Schiff?“ rief der Richterschaft.

„Wie steht es mit dem Schiff?“ rief der Richterschaft.
„Wie steht es mit dem Schiff?“ rief der Richterschaft.
„Wie steht es mit dem Schiff?“ rief der Richterschaft.
„Wie steht es mit dem Schiff?“ rief der Richterschaft.

„Wie steht es mit dem Schiff?“ rief der Richterschaft.
„Wie steht es mit dem Schiff?“ rief der Richterschaft.
„Wie steht es mit dem Schiff?“ rief der Richterschaft.
„Wie steht es mit dem Schiff?“ rief der Richterschaft.

„Wie steht es mit dem Schiff?“ rief der Richterschaft.
„Wie steht es mit dem Schiff?“ rief der Richterschaft.
„Wie steht es mit dem Schiff?“ rief der Richterschaft.
„Wie steht es mit dem Schiff?“ rief der Richterschaft.

„Wie steht es mit dem Schiff?“ rief der Richterschaft.
„Wie steht es mit dem Schiff?“ rief der Richterschaft.
„Wie steht es mit dem Schiff?“ rief der Richterschaft.
„Wie steht es mit dem Schiff?“ rief der Richterschaft.

„Wie steht es mit dem Schiff?“ rief der Richterschaft.
„Wie steht es mit dem Schiff?“ rief der Richterschaft.
„Wie steht es mit dem Schiff?“ rief der Richterschaft.
„Wie steht es mit dem Schiff?“ rief der Richterschaft.

„Wie steht es mit dem Schiff?“ rief der Richterschaft.
„Wie steht es mit dem Schiff?“ rief der Richterschaft.
„Wie steht es mit dem Schiff?“ rief der Richterschaft.
„Wie steht es mit dem Schiff?“ rief der Richterschaft.

„Wie steht es mit dem Schiff?“ rief der Richterschaft.
„Wie steht es mit dem Schiff?“ rief der Richterschaft.
„Wie steht es mit dem Schiff?“ rief der Richterschaft.
„Wie steht es mit dem Schiff?“ rief der Richterschaft.

„Wie steht es mit dem Schiff?“ rief der Richterschaft.
„Wie steht es mit dem Schiff?“ rief der Richterschaft.
„Wie steht es mit dem Schiff?“ rief der Richterschaft.
„Wie steht es mit dem Schiff?“ rief der Richterschaft.

„Wie steht es mit dem Schiff?“ rief der Richterschaft.
„Wie steht es mit dem Schiff?“ rief der Richterschaft.
„Wie steht es mit dem Schiff?“ rief der Richterschaft.
„Wie steht es mit dem Schiff?“ rief der Richterschaft.

„Wie steht es mit dem Schiff?“ rief der Richterschaft.
„Wie steht es mit dem Schiff?“ rief der Richterschaft.
„Wie steht es mit dem Schiff?“ rief der Richterschaft.
„Wie steht es mit dem Schiff?“ rief der Richterschaft.